

Sonderausgabe

Jan Wenzel und die LVVG

Forderung nach neuen Formaten
lokaler Berichterstattung **Seite 2**

Vergleich zweier Künstler

Simon Thalmann über Peter Behrens
und Jan Wenzel **Seite 3**

Expertenmeinungen

Karim Weber über das Verhältnis
von Kunst und Wirtschaft **Seite 4**

Steckbrief Behrens

Peter Behrens wurde im Jahre 1868 in Hamburg geboren und verstarb 1940 in Berlin. Er war Maler, Architekt, Designer und Graphiker. Nachdem er anfänglich hauptsächlich als Maler und Graphiker tätig war, widmete er sich in den neunziger Jahren immer mehr dem Kunstgewerbe: So entwarf er beispielsweise als Mitbegründer der ‚Vereinigten Werkstätten‘ in München Möbel, Gläser und Schmuck. Gleichzeitig veränderte sich sein Stil vom reinen Jugendstil hin zu einfachen schlichten Formen. Ab 1901 betätigte er sich zunehmend auch als Architekt und wurde ab 1907 als künstlerischer Berater der AEG tätig. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit war er einer der Pioniere beim Einsatz neuer Baumaterialien und gilt ausserdem als Pionier des Industriedesigns und als Erfinder des Corporate Designs.



Hauptartikel

Peter Behrens Ausstellung in Berlin eröffnet

Zu Ehren des 1940 in Berlin verstorbenen Künstler und Architekten Peter Behrens, wurde am Dienstag in Berlin eine Ausstellung eröffnet.

Der für seine vielfältige Arbeit bekannt gewordene Architekt, Designer und Grafiker war zu Beginn des 20. Jahrhunderts massgeblich für die Erfindung des Corporate- und Industriedesigns verantwortlich. Sein markanter Stil, der sich insbesondere durch „einfache geometrische Formen“ auszeichnet, verleiht seinen Werken noch heute einen unverwechselbaren Charakter. Die für die Ausstellung extra dafür umfunktionierte Turbinenfabrik aus dem Jahre

1909, dient dabei als Expositionsraum. Anlässlich der Eröffnung am gestrigen Abend waren neben zahlreiche Kunstprominenten auch Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und Industrie anzutreffen. Auch der ehemalige Vorstandsvorsitzende der AEG Heinz Dürr freut sich über den besonderen Anlass: „Ohne Peter Behrens wäre die AEG nicht das geworden was sie einmal war“. Die Verdienste des populären Architekten und Designers können noch während der nächsten vier Monate täglich in der ehemaligen AEG Fabrik, Huttenstrasse 13 in Berlin, besichtigt werden.

Leitartikel

Anlässlich der gestrigen Ausstellungseröffnung zu Peter Behrens bevorstehenden 70. Todestag, widmet sich die Leipziger Volkszeitung heute einer Sonderausgabe zum Thema Kunst und Wirtschaft. Behrens, der als Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals ein einflussreiches Amt in einem bedeutenden Grosskonzern bekleidet hat, beweist uns heute noch, dass die scheinbar gegensätzlichen Arbeitsgebiete Kunst und Wirtschaft in keinem Widerspruch zueinander stehen. In unserer Ausgabe widmen wir uns heute dieser Beziehung. Neben weiteren Informationen zu Behrens' Leben und seinem Wirken, treffen wir zudem einen zeitgemässen Künstler, Jan Wenzel, der sich ebenfalls wie Behrens mit neuen Stossrichtungen der Kunst auseinandersetzt. Des Weiteren stattet uns der Kunstexperte Karim Weber einen Besuch ab und äussert sich über die aktuelle Relevanz dieser Themen. Ich wünsche ihnen viel Spass bei unserer heutigen Ausgabe.

Max Bandey

Portrait AEG

Die AEG galt bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1996 als bedeutendes und traditionsreiches deutsches Industrieunternehmen. Das Unternehmen wurde 1883 von Emil Rathenau als ‚Deutsche Edison Gesellschaft für angewandte Elektrizität‘ gegründet und 1887 in ‚Allgemeine Electricitätsgesellschaft‘ (AEG) umbenannt. Zu Beginn produzierte die AEG Glühlampen und Dynamomaschinen. Bald wurde ihr Tätigkeitsfeld jedoch auch auf weitere Bereiche wie zum Beispiel Kaffeemaschinen, Messgeräte, Elektromotoren oder Schienenfahrzeuge ausgeweitet. Durch diese Expansionsmassnahmen stieg die AEG bis 1914 zum grössten Hersteller der Elektroindustrie auf.



Bild: Turm und Brücke AEG Berlin

Peter Behrens und die AEG

Einblicke in das Schaffen eines bedeutenden Künstlers
von Daniela Tanner

Ab 1907 und 1914 war Peter Behrens als künstlerischer Beirat der AEG tätig, was zu einer langjährigen Zusammenarbeit führte. Behrens konstruierte Gebäude, designte Einrichtungsgegenstände wie Lampen, entwarf Schriftzüge und Werbeplakate für die AEG womit er gemäss Chodzinski (2008) den „Begriff der Corporaten Identität [. . .] in die Welt“ brachte. Aber wollte die AEG mit Behrens Werbung machen? Laut Jaumann (1908) war der Grund, das sich die AEG einen solchen Beirat bestellte, ein anderer: „Es war latent, wohl nicht klar bewusst, ein Bedürfnis nach einem Künstler vorhanden [. . .]. es zeigte sich da ein merkwürdiger Vorgang. Oder vielmehr: Es bestätigte sich in neuen Verhältnissen ein altes kulturelles Gesetz: „Die Kraft sucht zur Selbstvollendung die Form.“

Meinung

„Kunstrichtung ohne Kompromisse“

Anton Jaumann über Peter Behrens

Der Name Behrens bedeutet „ein künstlerisches Programm, eine höchst individuelle Kunstrichtung, die Kompromisse nicht kennt“. Seine Werke waren geprägt von simplen geometrischen Elementen wie rechte Winkel, Kreislinien und Geraden. Man kann dies am besten so beschreiben: „Behrens fand

Er ist der Meinung, dass die AEG sich den Künstler nicht holte, „um mit ihm zu renommieren“. „Sondern aus einem tiefen inneren Kulturdrang (S. 344)“ und damit die vom Künstler gegebenen Formen die innerliche Würde, Schönheit, Kraft und Bedeutung des Unternehmens ausdrücken. Obwohl Behrens bekannt dafür war, kompromisslos seinen eigenen Stil zu verfolgen, schien er der optimale Partner für das Unternehmen AEG zu sein, denn der ‚Stil Behrens‘ und ‚Stil AEG‘ scheinen sich vollständig zu decken“ (Jaumann, S. 353): „Diese einfachsten mathematisch technischen Gebilde genügen Behrens für alle seine Kunstwirkungen, auf den scharfen schnittigen Geraden und den kahlen Kreisbögen, die die Maschine liefert, baut sich auch seine ganze Kunst auf“ (Jaumann, S. 352). So war keine Anpassung von

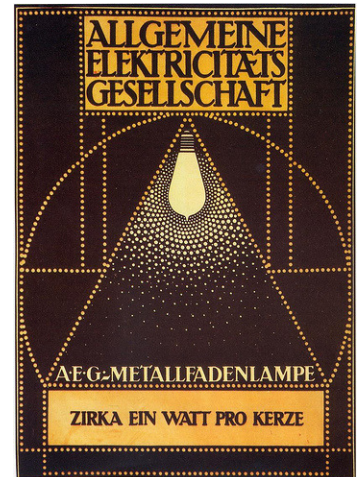


Bild: AEG Plakat von Behrens

Behrens Seite nötig, da sein grosszügiger Stil perfekt zur AEG passte und deren Grösse veranschaulichen konnte.



Bild: Peter Behrens

Kräftege Leisten betonen noch die geometrische Eigenschaft, man soll die Wand vergessen“. Allerdings gibt dies auch zu bedenken, dass Behrens’ „grosszügiger, etwas gewaltsamer Stil“, seine Reinheit und Erhabenheit, seiner „Kunst einen starren Zug“ verleihen und die Seele vermissen lassen.

Daniela Tanner

Steckbrief Jan Wenzel

Jan Wenzel wurde 1972 in Bautzen geboren und arbeitet als Fotograf, Autor und Mitherausgeber der Zeitschrift „specter cutpaste“. Er hat Germanistik und Kunstgeschichte studiert und lebt in Leipzig.

Portrait LVZ

Die Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, mit Sitz in Leipzig/Halle, produziert die „Leipziger Volkszeitung“ mit allen Zugaben und Extras sowie zahlreiche lokale Zeitungen, wie die „Dresdner Neuste Nachrichten“, die „Osterländer Volkszeitung“, das „Naumburger Tagblatt“ und viele weitere.

Das erste Exemplar der Leipziger Volkszeitung erschien 1984 und erreicht heute täglich über 900000 Leser, wodurch sie zu den auflagestärksten Lokalzeitungen Deutschlands zählt. Auch qualitativ kann sie mit den grössten mithalten, wie eine Untersuchung aus dem Jahre 2006 zeigt: dabei belegt sie unter den meistzitierten Zeitungen Deutschlands den achten Rang.

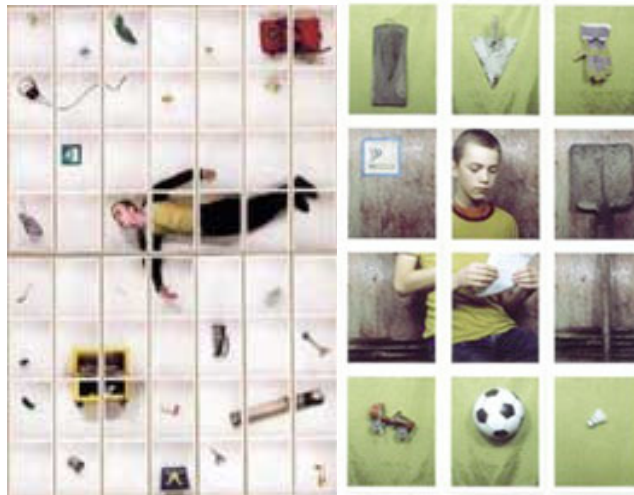


Bild: Photographien von Jan Wenzel

Artikel

„Beobachtung als Projektgrundlage“

Wenzel fordert neue Formen lokaler Berichterstattung. Er richtet diese Forderungen an die LVDG.

Auf der Beobachtung von Christoph Schäfer basiert Jan Wenzel nun seinen Projektvorschlag für die LVDG (Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co KG). Wenzel fordert dabei neue Strategien und Formate lokaler Berichterstattung, mit denen drängende urbane Widersprüche offen dargestellt werden können. Am Beispiel der gewachsenen militärischen Bedeutung des Flughafens Leipzig/Halle sollte dabei

sein Anliegen getestet und seine Berechtigung verifiziert werden. Wenzel will mit seinen Forderungen deutlich machen, dass die Objektivität der Berichterstattung zunehmend unter äusseren Einflüssen leidet. Das lokale Beispiel einer verzerrten Berichterstattung steht dabei vertretend für die oftmals verzerrte Berichterstattung globaler Krisen allgemein, deren grundsätzliche Beseitigung Wenzels Anliegen darstellt. Mit Hilfe seiner Fotos demonstriert Wenzel deshalb die Darstellung einer unverfälschten Wirklichkeit, so wie sie durch die Kameralinse eingefangen wird. Dazu arbeitet er oftmals mit einem Passbildautomaten.

Hintergründe

Über den Zusammenhang zwischen Jan Wenzel und Christoph Schäfer.

Christoph Schäfer ist ein Dokumentar-Künstler aus Hamburg. Er hat beobachtet, dass wenn man etwas über „die lokalen Widersprüche einer Stadt erfahren möchte, nicht mehr in die lokale Zeitung zu schauen braucht, sondern in Zeitungen, die andernorts publiziert werden [...]“. So werden beispielsweise urbane Widersprüche in Berlin von den Medien aus Stuttgart und Hamburg aufgegriffen und thematisiert, von Berlin selbst aber eist einfach ignoriert.

Jan Wenzel hat diese Beobachtung anhand eines Praxisbeispiels aufgezeigt: Im Rahmen des int. Theaterfestivals wurde ein Projekt ins Leben gerufen „AusFlugHafenSicht“, bei dem auf dem Flughafen Leipzig/Halle eine Zeitung ausgehändigt werden sollte, welche die militärische Nutzung des Flughafens, welche in letzter Zeit stark anwuchs, thematisierte. Die Geschäftsleitung des Flughafens wollte jedoch diese Thematisierung möglichst verhindern und untersagte schlussendlich die Verteilung auf dem Flughafengelände. In anderen Zeitungen des Landes wurde über das Thema berichtet, in die Leipziger Volkszeitung aber fand es nur über Leserbriefe Einzug.

Cecile Schurtenberger

Die Leipziger Volkszeitung zählt zu den meistzitierten Abonnementzeitungsteilen. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Anzahl der Zitate im Politik- und Wirtschaftsteil von 39 tonangebenden deutschen Medien.



Quelle: MEDIENTENDENZ 30.054 Zitate vom 01.01. bis 31.12.2006 in 39 Medien



Bild: Grafik von Jan Wenzel

Jan Wenzel und Peter Behrens: „Gibt es Gemeinsamkeiten, Unterschiede?“

Simon Thalmann über einen Vergleich zwischen den beiden Künstlern

Persönliches

Als Ausgangspunkt eines ersten Vergleichs dient alleine schon die Tatsache, dass Behrens rund 100 Jahre vor Wenzel geboren wurde und dementsprechend in einer völlig anderen Zeit mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen gelebt hatte. Als Peter Behrens anfangs des 20. Jahrhunderts für die AEG arbeitete war in Deutschland die Zeit der Entwicklung von einer Agrar- in eine Industriegesellschaft. In den vergangenen Jahrzehnten, in welchen Jan Wenzel bis zum heutigen Zeitpunkt tätig war, erleben wir die Transformation von einer Industrie- in eine Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Beide Künstler arbeiteten jeweils in einem für ihre Zeit sehr modernen Umfeld. Insbesondere Peter Behrens Tätigkeit für die AEG hat gezeigt, dass die Kunst in Verbindung mit der Wirtschaft sehr erfolgreich kombiniert werden kann.

Bezug zum Unternehmen

Die AEG wurde im Jahre 1883 gegründet und war 1907, als Peter Behrens künstlerischer Beirat wurde, eines der wichtigsten Industrieunternehmen in Deutschland. Die Leipziger

Verlags- und Druckereigesellschaft, welche 1894 entstand, gehört vor allem dank der Leipziger Volkszeitung zu den einflussreichsten Zeitungsverlagen. Beide Künstler hatten somit die Aufgabe mit ihrer künstlerischen Tätigkeit einen einflussreichen Betrieb zu verändern und möglichst zu verbessern. Wichtig scheint hier aber zu erwähnen, dass Peter Behrens während rund 7 Jahren für die AEG tätig war, während Wenzel einen einzelnen und spezifischen Projektvorschlag für die LVDG entwarf. Dadurch war es Behrens möglich, seine Vorstellungen in praktisch allen Bereichen der AEG einzubringen. Einerseits verfolgte er das übergeordnete Ziel, den Betrieb als Einheit neu zu definieren. Andererseits arbeitete er an einzelnen und konkreten Projekten. So wurden neben Plakaten, Produkten wie bspw. Lampen sogar Gebäude von ihm gezeichnet und nach seinen Plänen erbaut. Im Unterschied dazu hatte Jan Wenzel eher bescheidene Möglichkeiten mit seinem Projektvorschlag für die LVDG. Er beschränkte sich daher auf den Bereich der lokalen Berichterstattung, zu welchem er ein neues und innovatives Format kreierte.

Tätigkeiten und Stil

Betrachten wir sämtliche künstlerische Tätigkeiten von Behrens und Wenzel so zeigen sich auf den ersten Blick diverse Unterschiede. Ihre Laufbahnen begannen schon auf Grund von ungleicher Studienwahl anders. Peter Behrens kam über die Malerei zur Architektur und kann auch als Graphiker und Designer bezeichnet werden. Mit seiner enorm bedeutenden Aktivitäten bei der AEG schuf er neben modernem Industriedesign auch eine Corporate Identity. Sein einfacher, durch geometrische Elemente gekennzeichnete, Stil war dabei allgegenwärtig. Man kann somit sagen, dass Behrens durch seine künstlerische Tätigkeit einen beachtlichen Teil und diverse Aspekte der AEG umgestaltete. Jan Wenzel beschäftigte sich dagegen hauptsächlich mit der Photographie und auch als Autor. Sein Projektvorschlag an die LVDG versteht sich als konstruktive Kritik, jedoch hatte er persönlich keine direkten Möglichkeiten zur Beeinflussung der Unternehmung. Insbesondere im Zusammenhang mit der Photographie ist zu erwähnen, dass auch Wenzel versucht die Mechanik zu beherrschen und nichts dem Zufall zu überlassen. Dies ist eine auffällige Gemeinsamkeit der beiden betrachtenden

Künstler. Denn auch Behrens bedeutet die Form alleine schon sehr viel und alles soll einen beabsichtigten Sinn und Zweck erfüllen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Behrens sowie Wenzel Wert auf Kontrolle und Struktur legen. Sie wollten beide nicht wegen ihrer Bekanntheit oder Vergangenheit als nützlich für eine Unternehmung angesehen werden. Vielmehr sollen ihre Ideen auch wirtschaftlichen Nutzen stiften. Bei Behrens zeigt sich dies hauptsächlich durch Kosteneinsparungen und bei Wenzel erhofft man sich höhere Absatzzahlen.

[Steckbrief Simon Thalmann](#)

Simon Thalmann arbeitet als freiberuflicher Künstler in Zürich und Berlin. Nach einem abgebrochenen Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen beginnt er 2009 ein Kunststudium an der Universität Zürich. Noch während seines VWL-Studiums kommt der gebürtige Kreuzlinger mit Peter Behrens in Kontakt und beginnt sich stark für ihn zu interessieren. Er gilt zudem als einer der Hauptinitiatoren der aktuellen Behrens Ausstellung in Berlin. Nebenher arbeitet Thalmann als freier Mitarbeiter für die Leipziger Volkszeitung.

„Wenn die Wirtschaft schön ist...“

Karim Weber über das Verhältnis zwischen Kunst und Wirtschaft

Peter Behrens hat das Erscheinungsbild von Unternehmen für immer verändert. Nun sind auch andere Künstler auf dem Weg, die Wirtschaft zu gestalten.

In Zeiten der Finanzkrise wird die Kunst immer mehr zum Gegenpol der Wirtschaft. Jedoch hat ein Mann vor mehr als ein halbes Jahrhundert das Unternehmen revolutioniert. Corporate Identity, Industriedesign, Logos: Er ist der Vorvater der Kunst in der Wirtschaft. Peter Behrens, nur die wenigsten kennen seinen Namen, hat seine Pionierrolle bei der *Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft* (AEG) wahrgenommen. Das Unternehmen suchte damals einen „künstlerischen Beirat“, was an sich bereits eine Revolution war, und stiess dabei auf Behrens. Als Künstler sah er das Unternehmen als Gesamtkunstwerk, als Geschäftsmann verachtete er Verschwendung. Diese einzigartige Kombination erlaubte es, die AEG neu zu definieren und zu positionieren. Die Kunst war im Unternehmen eingedrungen, und würde es auch mehr als ein halbes Jahrhundert später nicht verlassen.

Die Nachfolge kommt

Peter Behrens hat durch sein Schaffen eine Pionierrolle übernommen. Heutzutage werden aber Künstler lediglich für Produktdesign eingesetzt, oder in Werbeagenturen. Der Künstler dient dem Unternehmen, gestaltet es aber nicht. Es muss aber nicht überall so sein, beweist Jan Wenzel. Der 37-jährige Künstler aus Leipzig entwickelte für die *Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft (LVZ)* ein Programm, dass der Leipziger Volkszeitung neue Impulse geben sollte. Er ist davon überzeugt, dass lokale Berichterstattung nicht objektiv genug ist. Wer etwas Kritisches über die eigene Stadt lesen will, muss die Zeitung einer anderen Stadt lesen, behauptet Wenzel. Durch die Hinterfragung einer in seiner Meinung oft verdrehten Selbstwahrnehmung, will er eine wahrheitsgetreue Darstellung erreichen. Ausserdem legt der Künstler viel Wert auf eine Stilsichere, „schöne“ Sprache in der Berichterstattung.

Das Umfeld ändert sich, der Grundsatz nicht

Wenzel und Behrens teilen eine Überzeugung: Der Künstler ist in seiner Tätigkeit für das Unternehmen legitimiert. Beide wollen ein Umdenken provozieren, neue Stossrichtung vorgeschlagen; Die Kunst als Verbesserungsinstrument für

das Unternehmen. Behrens hat das Erscheinungsbild der AEG komplett neu konzipiert und dadurch auch die ihre Werte verändert. Wenzel will die LVZ zu einer ähnlichen Transformation führen. Die Selbstkritik ist die Ausgangsbasis seines Programms, die literarisch gepflegten Artikel der Ausdruck der Kunst.

„der Künstler ist in seiner Tätigkeit für das Unternehmen legitimiert“

Neue Ideen in schwierigen Zeiten

Vielleicht ist es gerade im Umfeld der Finanzkrise, dass sich Künstler trauen sollten, neue Impulse zu geben. Wie es Peter Behrens bewiesen hat, bringt die Kunst neue Perspektiven, innovatives Denken, radikale Veränderungen. Die Spalte zwischen dem Kreativen und dem Wirtschaftlichen ist viel kleiner, als herkömmlich angenommen. Wenzel beweist, wie Synergien geschaff werden können, wie Literatur und Publizistik zusammengehören. Die Kunst limitiert sich selbst, indem sie sich abgrenzt. Jedoch ist es genau der Philosophische Aspekt einer jeden Kunst, die Hinterfragung, die bei modernen Unternehmen bitter nötig ist.

Steckbrief Karim Weber

Der Schweizer gilt als einer der meist gefürchtetsten Kunstphilosophen im deutschsprachigen Raum. Bereits vor seinem BWL-Studiums beginnt sich Weber für Kunst zu interessieren und macht durch gewagte Thesen und ein breites Fachwissen auf sich aufmerksam. Neben einigen Theater-Projekten an der Universität St. Gallen, arbeitet Weber als freier Mitarbeiter für die Leipziger Volkszeitung.

Schlusswort

Mit dieser Ausgabe sollte gezeigt werden warum die Kunst und Wirtschaft keine Widersprüche zueinander bilden. Statt dessen gibt es unzählige Möglichkeiten, wie sie sich gegenseitig beeinflussen und sogar verbessern können. Anhand von Peter Behrens kann gezeigt werden, dass das Zusammenwirken der beiden Bereiche erst seit etwa 100 Jahren vorstellbar ist. Anhand von Jan Wenzel kann dagegen gezeigt werden, welche neuen Dimensionen die Beeinflussung der Wirtschaft durch die Kunst heute annehmen kann. Wir hoffen diese Ausgabe hat ihnen deshalb Spass - und Lesevergnügen bereitet und bedanken und bei allen Beteiligten.

Herausgeber Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG
Petersteinweg 19
04107 Leipzig

Redakteure Max Bandey
Cecile Schurtenberger
Daniela Tanner

Freie Mitarbeiter Simon Thalmann
Karim Weber

E-Mail info@lvz-online.de

Telefon 0341 2181 – 0

Internet www.lvz-online.de



Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG
Petersteinweg 19
04107 Leipzig



Zeitungsdruckerei Leipzig
Druckereistraße 1
04159 Leipzig

